

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

18. Jahrgang.

Möblichste Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Frauenfreund“

Hallesches Tageblatt.
Ausgabe 50 Bl. monatlich...

Hallesche Reise- u. Friseur-
Anstalt...

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Neueste Ereignisse.

König Friedrich August von Sachsen befehlt nächsten Freitag sein
Hohen-Regiment demnächst von Trebitz (Königliches Nr. 16) ge-

Die Fortwörter-Konferenz hat am Mittwoch mit der Schnellleis-
tung der von Innsbruck eingeflossenen Wagen im Fortentleber
Park bei Wittenberg ihr Ende erreicht.

Drainageinspektor Rogg in Welfenrieden, der Leiter der deutschen Stills-
tattung in Courbières, ist zum Offizier der französischen Ehrenlegion
ernannt worden.

Die Ministerpräsidenten Sarrien und Giolitti gaben in der französischen
beim italienischen Deputiertenkammer Programmerrörungen ab.

Im Depotement Charente sind 2000 Personen an einer Cholera-
epidemie erkrankt.

In Sobnowice wurden dem Kaiser eine Gruppe von maskierten
Männern 25000 Rubel entzogen.

Gegen 14 Mitglieder der Duma soll wegen Herausforderung zum
Aufstande gerichtlich vorgegangen werden.

Die Afrikafahrt
des Erbprinzen zu Hohenzollern.

Es ist die Rede davon, der Erbprinz zu Hohenzollern wolle mit
seinem Entschlus, eine Informationsreise nach Afrika zu unter-
nehmen, einwirken auf die Parteien, die den großen kolonialen Fortschritten
des Staatssekretärs, der Eisenbahn nach Keetmanshoop und der
Farmererschließung absehen geneigt sind.

Besteht eine Friedensaufsicht?
Halle, 13. Juni.

Der Marcks-Bonität ist glänzend befestigt, die deutsche, emble
Nicolais-Konferenz gelöst, es hat, nach dem höchsten, der Diplomatie
gelungen das „weder Sieger noch Besiegte gegeben“, was Geschichts-
verfälscher, daß den Friedensinteressen Europas mit der Vermittlungs-
fähigkeit Zehnteljährig ein erheblicher Dienst geleistet ist, die gerechten
Einseitigkeiten zwischen Deutschen und Engländern hat ver-
mindert, der Dreißigst und noch, Italien erhält ein schmeichelhaftes
Vertrauensvotum nach dem andern zur Bewährung seiner Bestimmungen,
die Welt ist endlich ruhig, kein ernstlicher Zwischenfall liegt auf der Tages-
ordnung — und dennoch, wenn man die Frage aufwirft, ob nunmehr ein
höflicher Glaube an die Erfüllung des Friedens besteht, dann einer
angehörig zu gründlichen Befestigung der Streitpunkte, dann muß diese
Frage ständiger Weise verneint werden.

Die Börse misstraut schon lange dem Frieden; ihre Geschäftsstimm-
ung, ihr Vertrauen bei jeder, zu anderer Zeit allseitigen Verdienens nicht ernst
genommenen Alarmmeldung sind Anzeichen der Beforgnis vor einer
Katastrophe, die wie der Flug aus heiterm Himmel kommt. Industrie
und Handel befinden sich, daß der glänzenden Konjunktur durch
internationale Vermittlungen, daß ein Ziel gesetzt wird. Und es läßt sich
bis in kleiner und kleinste erwerbstätige Kreise hinein eine ähnliche Be-
obachtung machen.

Die Friedensaufsicht hat eine ungewöhnlich starke Erschlaffung erlitten.
Es mag manches der Abspannung zuzurechnen sein, die sich nach einem
zu schweren, wiederholt bis hart an den Krieg führenden Konflikt der
beteiligten Völker bemächtigt. Auch solche Aufregungen greifen die Nerven
an, vollends, wenn, wie es leider vielfach geschieht, Geld verloren gegangen
ist in Unternehmungen, Kapitalverlusten usw. bei dem Zernier der Diplomatie.
Doch würde sich die Desorientierung, die ja auch verhängt, von diesem Schauspiel
bereits erholt haben — wenn eben nicht eine neue Fall mit größerer, sich
einzelwärtiger Deutlichkeit zeigt hätte, welche Gefahren durch diplomatische
„Austimmigkeiten“ bewußtstverwunden werden können, ohne daß die
Besitzstellungen imstande ist, gegen die Gefahr des Scheiterns zu tun. Die
bedenkliche Erkenntnis der Schwäche des Ausgeglichenheitens läßt am meisten
die Wiederholung internationaler „Wahrscheinlichkeiten“ und „Möglichkeitens“
bestärken.

hagliche Atmosphäre, und so auch alles Gute und Edle in der
gleichsam kampferregt, schätzend und behutsam für die Ihren
entstaut — ihr unerlöses Sein, ihre Aufregungen und Neigungen
fachte sie democh mit denen des Weltlebens zusammenhängen
zu einer Harmonie, gegen die alles „Wahrscheinlichen“ und alle
„Möglichkeitens“ sich machtlos erweisen.

„Höre, Du brauchst übrigens dieser Gnadenbeweis nicht
allzu sehr zu Kopie zu setzen“, begann sie endlich, und ihr
schönes Gesicht zeigte jenen Ausdruck nervöser Gereiztheit,
welcher ihm so oft im häßlichen Leben die sonntäglichen Lebens-
wichtigkeit ganz benahm. „Ich bin sogar recht froh, daß ich
jetzt nicht der Ausgeglichenheit für wert gehalten würde. Diese
Art von Einladungen haben immer einen zu verwirrenden
Hintergrund — es wird wohl von vornherein ein alle möglichen
kleinen Dienste geredet und dazu noch auf übergroße Dank-
barkeit der betreffenden Familie, der man ja eine Ehrenleistung
gemacht, indem man ihr wenigstens eine Tochter auf eine
Zeitlang abnimmt. Ich kenne ähnliche Fälle! Mama wäre
wohl auch nicht so schnell erwidert worden, wenn Du ihr
nicht heute nachmittag die nette kleine Liebeserklärung bereitet
hättest; unter diesen Umständen trifft es sich ja aber ungünstig,
daß Du für einige Zeit außer dem Hause bist. Du willst Dich
ja wohl auch selbständig machen oder irgend so etwas, nicht
wahr? Nun, ich dich, daß Du dich nicht dauernd
engagierst, es wäre ja immens, wie unsere Verhältnisse nun
einmal liegen, ganz annehmbar für Dich.“

Gertrud erwiderte kein Wort, aber sie fühlte wie die Herz-
schlag schneller wurde und wie ihre Hände zu zittern begannen,
während sie mechanisch ein paar Oberbekleidungsstücke aus dem
Koffer nahm und wieder hineinlegte. Jetzt nur ruhig bleiben,
nur kein heftiges, unbehobenes Wort — sie kannte ja Leonie

und deren Vorurteil jeder unangenehmen Gemütsstimmung in
einer „Szene“ versetzen zu machen.

Nur eben dieses Schicksal ererbte die Schwester noch mehr.
„Das neue kleine Kleid ist doch aber ganz überfällig“, fuhr
sie fort, „ich bin mit der bedenklichen Schürze in der Stimm-
„Ich glaube kann, daß man dort große Anprüche an Deine
Toulette stellen wird.“

„Ich nehme nicht nur das mit, welches ich anhab“,
antwortete Gertrud, doch jetzt bemerkte Leonie das Ringen um
die Selbstüberzeugung, welches ihre Lippe widerspiegeln.

„Ach, nun wirst Du wohl gar empfindlich“, rief sie
sich selbst erinnernd, „oder sind doch nur die Nachwehen von heute
nachmittag? Ich dachte, Mama hätte Dich wie immer mit
Schlachtduschen angelehrt, und nun kannst Du wirklich nicht
vorherkommen, daß ich Dich in Deinen Zim oder Koffer irgendwie
bedrängt. Besinnen wie Du denkst. Aber wenn Du einmal
auf eigenen Füßen stehen willst, so mußst Du Dir vor allem
das Uebelnehmen abgewöhnen; fremde Leute pflegen in dieser
Beziehung nicht so tolerant zu sein, wie die eigenen Angehörigen,
das merk' Du.“

Sie lachte kurz auf und warf im Zusammenhang die Tür
knirschend ins Schloß, Gertrud aber atmete, wie von einem
Wip befreit, ein paarmal tief auf. Gut, Gut, eine häßliche
Zwangsfrage, wie Leonie sie in solchen Stimmungen regelmäßig
anknüpfte, war wieder einmal umgangen, aber der Gedanke,
herauszukommen aus diesem fast beständigen schmerzhaften Wider-
stande, aus der immerwährenden Empfindung, sich im Innern
nichts zu wissen mit den Verloren der nächsten Umgebung,
erquickte dem jungen Mädchen jetzt wie ein Daßel neuer Lebens-
freudigkeit.

Ja, sie wollte sich das Wohlwollen, welches ihr unwider-
tuerwollend entgegengebracht wurde, nicht vergräßen lassen, sie
wollte es unbefangenen Sinnes hineinnehmen und dankbar ge-
nießen, half es ihr doch einmal hinaus — ach hinaus!
Still benedete sie die Vorbereitungen zu ihrer kleinen Reise.

Set dem temperamentalen Wesen des Christen von Teimling ist aber
mit einer „Kompetenzberufung“ um so mehr zu rechnen, als das
Ende des Festtages jeder in weiter Ferne liegt. Bei der ökonomi-
schweren Situation müssen Rechnungen zwischen der Zivil- und Militär-
gewalt an der Forderung zum Nutzen in dem Gesicht der Kolonie sehr
berücksichtigt sein. Der Gehörig zu Bodenbleiben mit seinen ruhigen
verhältnissen haben sich bestmöglich als die geeignete Persönlichkeiten, emholen
Kontakten an Ort und Stelle den Boden zu entziehen.

Mit telegraphischen Nachrichten vom ersten Tisch in Berlin aus
wurde wenig angeordnet. Meyer hat nur ein einziges Kolonialdirektor den
dunklen Ernst befehlt, nämlich Dr. Kautler, der aber seine Befestigung
auf die Forderung in Ostafrika befristete. Es war eben mehr eine
Lauterlichkeit. Die Ministerie des Gehörigens zu Kautler wird nicht
weniger als dieses sein, denn jetzt ist die Zeit der kolonialen Not
Zertrübsung.

Besteht eine Friedensaufsicht?
Halle, 13. Juni.

Der Marcks-Bonität ist glänzend befestigt, die deutsche, emble
Nicolais-Konferenz gelöst, es hat, nach dem höchsten, der Diplomatie
gelungen das „weder Sieger noch Besiegte gegeben“, was Geschichts-
verfälscher, daß den Friedensinteressen Europas mit der Vermittlungs-
fähigkeit Zehnteljährig ein erheblicher Dienst geleistet ist, die gerechten
Einseitigkeiten zwischen Deutschen und Engländern hat ver-
mindert, der Dreißigst und noch, Italien erhält ein schmeichelhaftes
Vertrauensvotum nach dem andern zur Bewährung seiner Bestimmungen,
die Welt ist endlich ruhig, kein ernstlicher Zwischenfall liegt auf der Tages-
ordnung — und dennoch, wenn man die Frage aufwirft, ob nunmehr ein
höflicher Glaube an die Erfüllung des Friedens besteht, dann einer
angehörig zu gründlichen Befestigung der Streitpunkte, dann muß diese
Frage ständiger Weise verneint werden.

Die Börse misstraut schon lange dem Frieden; ihre Geschäftsstimm-
ung, ihr Vertrauen bei jeder, zu anderer Zeit allseitigen Verdienens nicht ernst
genommenen Alarmmeldung sind Anzeichen der Beforgnis vor einer
Katastrophe, die wie der Flug aus heiterm Himmel kommt. Industrie
und Handel befinden sich, daß der glänzenden Konjunktur durch
internationale Vermittlungen, daß ein Ziel gesetzt wird. Und es läßt sich
bis in kleiner und kleinste erwerbstätige Kreise hinein eine ähnliche Be-
obachtung machen.

Die Friedensaufsicht hat eine ungewöhnlich starke Erschlaffung erlitten.
Es mag manches der Abspannung zuzurechnen sein, die sich nach einem
zu schweren, wiederholt bis hart an den Krieg führenden Konflikt der
beteiligten Völker bemächtigt. Auch solche Aufregungen greifen die Nerven
an, vollends, wenn, wie es leider vielfach geschieht, Geld verloren gegangen
ist in Unternehmungen, Kapitalverlusten usw. bei dem Zernier der Diplomatie.
Doch würde sich die Desorientierung, die ja auch verhängt, von diesem Schauspiel
bereits erholt haben — wenn eben nicht eine neue Fall mit größerer, sich
einzelwärtiger Deutlichkeit zeigt hätte, welche Gefahren durch diplomatische
„Austimmigkeiten“ bewußtstverwunden werden können, ohne daß die
Besitzstellungen imstande ist, gegen die Gefahr des Scheiterns zu tun. Die
bedenkliche Erkenntnis der Schwäche des Ausgeglichenheitens läßt am meisten
die Wiederholung internationaler „Wahrscheinlichkeiten“ und „Möglichkeitens“
bestärken.

hagliche Atmosphäre, und so auch alles Gute und Edle in der
gleichsam kampferregt, schätzend und behutsam für die Ihren
entstaut — ihr unerlöses Sein, ihre Aufregungen und Neigungen
fachte sie democh mit denen des Weltlebens zusammenhängen
zu einer Harmonie, gegen die alles „Wahrscheinlichen“ und alle
„Möglichkeitens“ sich machtlos erweisen.

„Höre, Du brauchst übrigens dieser Gnadenbeweis nicht
allzu sehr zu Kopie zu setzen“, begann sie endlich, und ihr
schönes Gesicht zeigte jenen Ausdruck nervöser Gereiztheit,
welcher ihm so oft im häßlichen Leben die sonntäglichen Lebens-
wichtigkeit ganz benahm. „Ich bin sogar recht froh, daß ich
jetzt nicht der Ausgeglichenheit für wert gehalten würde. Diese
Art von Einladungen haben immer einen zu verwirrenden
Hintergrund — es wird wohl von vornherein ein alle möglichen
kleinen Dienste geredet und dazu noch auf übergroße Dank-
barkeit der betreffenden Familie, der man ja eine Ehrenleistung
gemacht, indem man ihr wenigstens eine Tochter auf eine
Zeitlang abnimmt. Ich kenne ähnliche Fälle! Mama wäre
wohl auch nicht so schnell erwidert worden, wenn Du ihr
nicht heute nachmittag die nette kleine Liebeserklärung bereitet
hättest; unter diesen Umständen trifft es sich ja aber ungünstig,
daß Du für einige Zeit außer dem Hause bist. Du willst Dich
ja wohl auch selbständig machen oder irgend so etwas, nicht
wahr? Nun, ich dich, daß Du dich nicht dauernd
engagierst, es wäre ja immens, wie unsere Verhältnisse nun
einmal liegen, ganz annehmbar für Dich.“

Gertrud erwiderte kein Wort, aber sie fühlte wie die Herz-
schlag schneller wurde und wie ihre Hände zu zittern begannen,
während sie mechanisch ein paar Oberbekleidungsstücke aus dem
Koffer nahm und wieder hineinlegte. Jetzt nur ruhig bleiben,
nur kein heftiges, unbehobenes Wort — sie kannte ja Leonie

und deren Vorurteil jeder unangenehmen Gemütsstimmung in
einer „Szene“ versetzen zu machen.

Nur eben dieses Schicksal ererbte die Schwester noch mehr.
„Das neue kleine Kleid ist doch aber ganz überfällig“, fuhr
sie fort, „ich bin mit der bedenklichen Schürze in der Stimm-
„Ich glaube kann, daß man dort große Anprüche an Deine
Toulette stellen wird.“

„Ich nehme nicht nur das mit, welches ich anhab“,
antwortete Gertrud, doch jetzt bemerkte Leonie das Ringen um
die Selbstüberzeugung, welches ihre Lippe widerspiegeln.

„Ach, nun wirst Du wohl gar empfindlich“, rief sie
sich selbst erinnernd, „oder sind doch nur die Nachwehen von heute
nachmittag? Ich dachte, Mama hätte Dich wie immer mit
Schlachtduschen angelehrt, und nun kannst Du wirklich nicht
vorherkommen, daß ich Dich in Deinen Zim oder Koffer irgendwie
bedrängt. Besinnen wie Du denkst. Aber wenn Du einmal
auf eigenen Füßen stehen willst, so mußst Du Dir vor allem
das Uebelnehmen abgewöhnen; fremde Leute pflegen in dieser
Beziehung nicht so tolerant zu sein, wie die eigenen Angehörigen,
das merk' Du.“

Sie lachte kurz auf und warf im Zusammenhang die Tür
knirschend ins Schloß, Gertrud aber atmete, wie von einem
Wip befreit, ein paarmal tief auf. Gut, Gut, eine häßliche
Zwangsfrage, wie Leonie sie in solchen Stimmungen regelmäßig
anknüpfte, war wieder einmal umgangen, aber der Gedanke,
herauszukommen aus diesem fast beständigen schmerzhaften Wider-
stande, aus der immerwährenden Empfindung, sich im Innern
nichts zu wissen mit den Verloren der nächsten Umgebung,
erquickte dem jungen Mädchen jetzt wie ein Daßel neuer Lebens-
freudigkeit.

Ja, sie wollte sich das Wohlwollen, welches ihr unwider-
tuerwollend entgegengebracht wurde, nicht vergräßen lassen, sie
wollte es unbefangenen Sinnes hineinnehmen und dankbar ge-
nießen, half es ihr doch einmal hinaus — ach hinaus!
Still benedete sie die Vorbereitungen zu ihrer kleinen Reise.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juni. (Sohnachrichten). Der Kaiser geht gegen-
wärtig die Vorträge des Stellvertreters des Oberst des Militärabteiles
Obersten von Lepow, des Stellvertreters des Oberst des Marineabteiles
Obersten von Müller und des Admirals von Heßelmann. Der Kaiser
hat die Schenkung der vierhundertjährigen Geschichte an der ihm geliebten
Katholischen Kirche in Bad Nauheim in diesem Komplex folgenden
Gelehrten der Landesliste in je zwei Wochen dauernden Konferenzen
übertragen: Spezialhistoriker Professor Lehmann in Berlin, Warner und Pro-
fessor Dr. Rauch in Aachen, Professor Dr. Heineken, Konfessionsrat Friedrich
in Deutsch-Wilmersdorf.

Die teilweise Einweisung der Dreizehntausendstärige (zu
Landwehr), die unter dem Kommando der Kaiserin steht, nach gelien
vermehrt in Gegenwart des Prinzen August Wilhelm von Preußen
hat. Der Besatzung vollgültigen Generalinspektors Dr. Faber.

(Der König von Sachsen) tritt am 17. d. M. in Kassel ein
und wird als Gast des Großherzogs von Oldenburg im dortigen Schloß
auf einen Tag Wohnung nehmen.

Die Verdringung des national-liberalen Abg. Schiffer
zum Sammetgetränk ist vielfach in Zusammenhang mit der
Beschreibung des Schützengesells im Abgeordnetenhaus gerückt worden.
Die Angelegenheit verhält sich indessen nach der „Aktion deutschen Reich“
folgendermaßen: Der Schiffer hat bereits vor etwa drei Jahren vor der
Verdringung zum Sammetgetränk, nämlich im Jahr 1903, als ihm das
Parlament im Abgeordnetenhaus angeordnet wurde, er entschied sich für
das Weizen, obwohl er wußte, daß seine Entlassung einen Versuch auf
die Verdringung bedeutete. Denn es gehörte zu den Verpflichtungen des
früheren Ministers Schönlank, sämtliche Abgordnete nicht zu verdrängen,
wenn der Schiffer durch den Sammetgetränk, nach dem er sich nach
früherer Minister Schönlank die Verdringung in Aussicht, stellt unter der
Bedingung, daß er die parlamentarische Tätigkeit ausübt, eine Weizung,
auf die Abg. Schiffer jedoch nicht eingehen wollte. Als dann Dr. Weiler
in das Parlament eintrat, änderte sich die Sachlage. Der Weiler
wollte seinen Antrag ein, sämtliche Abgordnete die Verdringung zu ver-
weigern. Somit wurde jetzt Herrn Schiffer die Einweisung zum Sammet-
getränk nicht länger vorenthalten. Allerdings besteht zwischen der Ver-
dringung des Abg. Schiffer und dem Schützengesells infolge einer Weizung,
als die Verdringung und Verdringung der Verdringung zum Sammetgetränk
mit Aussicht darauf, daß Herr Schiffer an der Verdringung des Schützengesells
betroffen wird, hängt zusammen worden ist.

(Die europäische Hauptkonferenz) trat gestern in Bremen
zur Beratung der Unterabteilung zusammen. Über 200 Vertreter
der europäischen Hauptkonferenz sind anwesend.

(Das Finanzministerium von Courbières) 2. Hof. Nr. 19,
zu dessen Ober, wie gemeldet, der Leiter des Reichsfinanzen-Generaldirek-
toriums Herr von Beck von unserem Kaiser ernannt wurde, ist am
13. Juni 1906 ernannt worden. In der Reichsregierung hat es die
Schwierigkeiten von Österreich, Rumänien und Serbien mitmacht und bei
Lage geschiedet; im Jahre 1904 war es bei der Verdringung der
Finanzverwaltung in Wien geteilt. Im Jahre 1906 gehörte es zur
Wartung und geteilt sich in a. der Währung aus; 1870/71 wurde es
für die Währung und Verdringung von Wien übernommen und nahm mit
großem Erfolg an der Schlichtung des St. Germain teil. In Courbières
aus 1870/71 in Wagnburg, später in Wien, Womberg, Halle a. S.,
Breslau, Leipzig und Götting. Der Kommandeur des Regiments Oberst
von Below wird sich mit einigen Offizieren zum neuen Hof nach Wien
begeben. Demers ist, daß der historische Name des Reichsminister
Courbières, das bezeichnen „König von Courbières“, in dem Regiment aus
modern noch vorkommt, als zu den Offizieren ein Kommandeur des 13.
Regiments Courbières gehört.

(Unter den Kandidaten für den Oberbürgermeisterposten
in Chemnitz) wird, wie man dort geschrieben wird, in erster Reihe der Reichs-
minister Schönlank in Berlin. Im Jahre 1896 in Dortmund als der Sohn
des dortigen Geheimen Justizrats Gohle geboren, war in Dortmund Oberbür-

germeister und deren Vorurteil jeder unangenehmen Gemütsstimmung in
einer „Szene“ versetzen zu machen.

Nur eben dieses Schicksal ererbte die Schwester noch mehr.
„Das neue kleine Kleid ist doch aber ganz überfällig“, fuhr
sie fort, „ich bin mit der bedenklichen Schürze in der Stimm-
„Ich glaube kann, daß man dort große Anprüche an Deine
Toulette stellen wird.“

„Ich nehme nicht nur das mit, welches ich anhab“,
antwortete Gertrud, doch jetzt bemerkte Leonie das Ringen um
die Selbstüberzeugung, welches ihre Lippe widerspiegeln.

„Ach, nun wirst Du wohl gar empfindlich“, rief sie
sich selbst erinnernd, „oder sind doch nur die Nachwehen von heute
nachmittag? Ich dachte, Mama hätte Dich wie immer mit
Schlachtduschen angelehrt, und nun kannst Du wirklich nicht
vorherkommen, daß ich Dich in Deinen Zim oder Koffer irgendwie
bedrängt. Besinnen wie Du denkst. Aber wenn Du einmal
auf eigenen Füßen stehen willst, so mußst Du Dir vor allem
das Uebelnehmen abgewöhnen; fremde Leute pflegen in dieser
Beziehung nicht so tolerant zu sein, wie die eigenen Angehörigen,
das merk' Du.“

Sie lachte kurz auf und warf im Zusammenhang die Tür
knirschend ins Schloß, Gertrud aber atmete, wie von einem
Wip befreit, ein paarmal tief auf. Gut, Gut, eine häßliche
Zwangsfrage, wie Leonie sie in solchen Stimmungen regelmäßig
anknüpfte, war wieder einmal umgangen, aber der Gedanke,
herauszukommen aus diesem fast beständigen schmerzhaften Wider-
stande, aus der immerwährenden Empfindung, sich im Innern
nichts zu wissen mit den Verloren der nächsten Umgebung,
erquickte dem jungen Mädchen jetzt wie ein Daßel neuer Lebens-
freudigkeit.

Ja, sie wollte sich das Wohlwollen, welches ihr unwider-
tuerwollend entgegengebracht wurde, nicht vergräßen lassen, sie
wollte es unbefangenen Sinnes hineinnehmen und dankbar ge-
nießen, half es ihr doch einmal hinaus — ach hinaus!
Still benedete sie die Vorbereitungen zu ihrer kleinen Reise.

hagliche Atmosphäre, und so auch alles Gute und Edle in der
gleichsam kampferregt, schätzend und behutsam für die Ihren
entstaut — ihr unerlöses Sein, ihre Aufregungen und Neigungen
fachte sie democh mit denen des Weltlebens zusammenhängen
zu einer Harmonie, gegen die alles „Wahrscheinlichen“ und alle
„Möglichkeitens“ sich machtlos erweisen.

„Höre, Du brauchst übrigens dieser Gnadenbeweis nicht
allzu sehr zu Kopie zu setzen“, begann sie endlich, und ihr
schönes Gesicht zeigte jenen Ausdruck nervöser Gereiztheit,
welcher ihm so oft im häßlichen Leben die sonntäglichen Lebens-
wichtigkeit ganz benahm. „Ich bin sogar recht froh, daß ich
jetzt nicht der Ausgeglichenheit für wert gehalten würde. Diese
Art von Einladungen haben immer einen zu verwirrenden
Hintergrund — es wird wohl von vornherein ein alle möglichen
kleinen Dienste geredet und dazu noch auf übergroße Dank-
barkeit der betreffenden Familie, der man ja eine Ehrenleistung
gemacht, indem man ihr wenigstens eine Tochter auf eine
Zeitlang abnimmt. Ich kenne ähnliche Fälle! Mama wäre
wohl auch nicht so schnell erwidert worden, wenn Du ihr
nicht heute nachmittag die nette kleine Liebeserklärung bereitet
hättest; unter diesen Umständen trifft es sich ja aber ungünstig,
daß Du für einige Zeit außer dem Hause bist. Du willst Dich
ja wohl auch selbständig machen oder irgend so etwas, nicht
wahr? Nun, ich dich, daß Du dich nicht dauernd
engagierst, es wäre ja immens, wie unsere Verhältnisse nun
einmal liegen, ganz annehmbar für Dich.“

Gertrud erwiderte kein Wort, aber sie fühlte wie die Herz-
schlag schneller wurde und wie ihre Hände zu zittern begannen,
während sie mechanisch ein paar Oberbekleidungsstücke aus dem
Koffer nahm und wieder hineinlegte. Jetzt nur ruhig bleiben,
nur kein heftiges, unbehobenes Wort — sie kannte ja Leonie

und deren Vorurteil jeder unangenehmen Gemütsstimmung in
einer „Szene“ versetzen zu machen.

Nur eben dieses Schicksal ererbte die Schwester noch mehr.
„Das neue kleine Kleid ist doch aber ganz überfällig“, fuhr
sie fort, „ich bin mit der bedenklichen Schürze in der Stimm-
„Ich glaube kann, daß man dort große Anprüche an Deine
Toulette stellen wird.“

„Ich nehme nicht nur das mit, welches ich anhab“,
antwortete Gertrud, doch jetzt bemerkte Leonie das Ringen um
die Selbstüberzeugung, welches ihre Lippe widerspiegeln.

„Ach, nun wirst Du wohl gar empfindlich“, rief sie
sich selbst erinnernd, „oder sind doch nur die Nachwehen von heute
nachmittag? Ich dachte, Mama hätte Dich wie immer mit
Schlachtduschen angelehrt, und nun kannst Du wirklich nicht
vorherkommen, daß ich Dich in Deinen Zim oder Koffer irgendwie
bedrängt. Besinnen wie Du denkst. Aber wenn Du einmal
auf eigenen Füßen stehen willst, so mußst Du Dir vor allem
das Uebelnehmen abgewöhnen; fremde Leute pflegen in dieser
Beziehung nicht so tolerant zu sein, wie die eigenen Angehörigen,
das merk' Du.“

Sie lachte kurz auf und warf im Zusammenhang die Tür
knirschend ins Schloß, Gertrud aber atmete, wie von einem
Wip befreit, ein paarmal tief auf. Gut, Gut, eine häßliche
Zwangsfrage, wie Leonie sie in solchen Stimmungen regelmäßig
anknüpfte, war wieder einmal umgangen, aber der Gedanke,
herauszukommen aus diesem fast beständigen schmerzhaften Wider-
stande, aus der immerwährenden Empfindung, sich im Innern
nichts zu wissen mit den Verloren der nächsten Umgebung,
erquickte dem jungen Mädchen jetzt wie ein Daßel neuer Lebens-
freudigkeit.

Ja, sie wollte sich das Wohlwollen, welches ihr unwider-
tuerwollend entgegengebracht wurde, nicht vergräßen lassen, sie
wollte es unbefangenen Sinnes hineinnehmen und dankbar ge-
nießen, half es ihr doch einmal hinaus — ach hinaus!
Still benedete sie die Vorbereitungen zu ihrer kleinen Reise.

Table with 2 columns: numbers and small text fragments.







# Grausame Leiden

geistige und körperliche, verursacht die Krankheit unserer Zeit, die Nervosität, den armen Opfer, die ihr verfallen sind. Sie zeigt sich in den kompliziertesten Formen, mit den verschiedensten Begleiterscheinungen.

Gleichzeitige Zuckungen, erhöhte Empfindlichkeit gegen Geräusche, Geräusche und andere äußere Eindrücke, Kopfschmerzen, bohrende und rollende oder stechende Schmerzen im Gesicht, Hals oder Arme, Schwindelanfälle, Blutwürgeln, Ameisenkriechen und Gefühl von Taubheit, Herzklopfen, Mattigkeit, plötzliches Versagen des Gedächtnisses, Angstgefühle, Schlaflosigkeit, launische oder unruhiges Wesen, Reizbarkeit, besonders morgens nach dem Aufstehen, Rückenschmerzen, die sich nach dem Armen und Beinen fortsetzen, Gelenkschmerzen, Gefühl flatternder Bewegungen, Klopfen in den Schlagadern, Beklemmungen, Migräne, Krämpfe (auch Lach-, Weh- und Gähnkämpfe), schreckhafte Träume, Beschäftigung mit der Berufstätigkeit im Traum, sonderbare Gelüste oder Abneigungen (Idiosyncrasien), Schwindelanfälle usw. sind solche Symptome, die amnesthen kann, das



## Ihre Nerven

angegriffen sind. Überanstrengung im Beruf, Kummer, Sorgen, Aufregungen aller Art, das ganze Hasten und Treiben des modernen Lebens, aber auch schädliche Gewohnheiten attackieren täglich das Nervensystem und dessen Zentrale, das Gehirn, und erschöpfen sie bis zur äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit. Wird diese nicht in geeigneter Weise geschützt, so folgt unweigerlich früher oder später der völlige Zerfall des Nervensystems, und es beginnt das oben geschilderte „langsame Absterben“, schwinden der geistigen und körperlichen Kräfte. Der hochgradig nervöse Mensch ist nur noch ein Geistes- oder Körpergeistes, durch fortwährende herbeigeführte schlechtere Lösungen können wohl den Laien, nicht aber den Arzt über die Schläge täuschen. — Daher sollte man es nicht erst kommen lassen! Die oben geschilderten Symptome sollte man beachten und nicht so lange warten, bis sich wirkliche Erkrankungen der Nerven, die natürlich der Behandlung des Arztes unterliegen, einstellen. Die durch schädliche Einflüsse geschwächten, durch noch schädlichere Reize immer wieder aufgereizten Nerven bedürfen nicht dieser Reize, die schließlich oft als „erregend“ bezeichnet werden, sondern eines wirklichen Kräftigungs- und Stärkungsmittels, nämlich einer besseren Ernährung, wie die nur

## eine Probedose umsonst und franko!

Dr. med. Karl Hartmann G. m. b. H., Berlin 35, W. 168

# Kein Rauch! Kein Russ! Kein Kopfweh!

## Spiritus-Bügeleisen

in allem Grössen, Formen, Preislagen von Mk. 6.— an.

Haushalt, Plättstube, Schneider-Werkstatt

Reise-Bügeleisen (Gewicht 1,4 kg) in elegantem Etui.

Jederzeit überall und ununterbrochen gebrauchsfähig.

Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft, E. G. m. b. H.

General-Vertrieb der Zentrale für Spiritus-Verwertung.

Ausstellungen- und Verkaufsstellen:

Leipzigstrasse 43. Halle a. Saale Leipzigstrasse 43.

— Man verlange unsere illustrierte Preisliste. —



## Tatsachen beweisen

die Otto unseres seit 15 Jahren überall eingeführten

### Peru-Tannin-Wassers.

Ansprüchlos an unseren eigenen Kindern, Tausende von Anerkennungen. — Ausserlich empfohlenes Haarpflegemittel von unübertroffener Wirkung. Zu haben mit Festgehalt oder trocken (festen) in jedem besseren Friseur-, Drogerie- und Parfümeriegeschäft, auch Apotheken.

Flasche Mark 1.75 und Mark 3.50.

Jede Flasche trägt die Firma der Erfinder:

E. A. Uhlmann & Co.

Engros-Lager, Generalvertrieb 1. Halle n. Umg.: **Baummann & Hedderoth,** Gr. Steinstr. 79. — Tel. 2655.

# HAUSWALDT

## FEINSTE SPEISE CHOCOLADEN

Spezialitäten:

DIADEM-CHOCOLADE  
SELICA-CHOCOLADE

Beste deutsche Fabrikate

Praktische Neuheiten

empfehlen

## Gaskocher

in G. R. Kegel jun.

Gr. Ulrichstr. 7. Fachmännische Installation.

## Wirkliche Vorteile bietet allein

# Otto Bornschein.

Als feinste Qual. beliebt:

## Halloria-Edel-Schokolade

Schokolade netto 1 Pfund 85 Pf. 13 Pf. 461.00, 1 Pfund 1 Pfund 25 Pf. 11 Pf. 120 u. 110 Pf.

Qual. extra nunderbar schön, 1 Pfund 90 Pf.

Qual. Ia. ausgeht gut, 1 Pfund 75 Pf.

Hohe Vanille-Schokolade, garantiert vorzüglich, nur 65 Pf. immer frisch, 1 Pfund

Hallorien-Kakao, extrafeine Qualität

Gute Spangalmartel 1 Pfund 80 Pf. Netto netto 1 Pfund 100 Pf. Netto netto 1 Pfund 120 Pf. Netto netto 1 Pfund 170 Pf.

Don Röst-Kaffees empfindlich:

Fein nettes Bourbon netto 88 Pf. Mischelbe Ballecke netto 110 Pf. Soud. Garibauer netto 130 Pf. Mischung 1 Pfund netto 130 Pf. Feinste Menado Do. 150 u. 170 Pf.

Auch meine Kaffees sind als feinstes Qualität allgemein beliebt u. anerkannt.

Für Wiederverkäufer u. Wirte besondere Preisermässigung.

Kaiser-Groß-Händler „Halloria“

# Otto Bornschein,

Mittelstrasse 21, neben Gr. Steinstr. 14.

## Tafel-Bruch-Schokolade,

rein Kakao und Zucker, Pfund 67 Pf., stets frisch, empfiehlt

## Ad. Herrmann,

Fabrik-Lager von Knaap & Wark, Gr. Ulrich- u. Steinstr.-Ecke.

Ich empfehle

## 100 Ztr. Honig,

erweiterte feinste Qual., garantiert reinen Nierenhonig, und liefert 5 Pfund 3 u. 25 Pf., 1 Pfund 70 Pf.

Carl Boock, Gr. Ulrichstr. 1 u. 2, Wasser Turm 12.

Hallesche

# Dampf-Waschanstalt

Dessauerstrasse 5. „Viktoria“ Fernsprecher 3182.

## Leistungsfähigste Waschanstalt für Stärkewäsche.

Kragen, Manschetten, Oberhemden etc. Leibwäsche, Hauswäsche, Tischwäsche.

### Garantiert ohne Chlor.

# Wratzke & Steiger

Hoflieferanten Juweliere und Edelschmiede

Königl. Griech. Hoflieferanten. Halle a. S., Poststr. 8.

# Amor

Das beste Metall-Putzmittel.

Überall zu haben in Dosen a 10 Pfg.

Fabr. Lubszynski & Co., Berlin N. 10.

## Unerreicht

find Emmerlings Radel-Räder „Güte“

An Näherer unübertroffen.

Bestes billiges Rademittel ist Emmerlings Radstreichmittel a 1/2 Liter 10 u. 30 Pf.

Königl. Preuss. Staatsmedaille, Ehrenpreis, goldene Medaillen.

In allen Kolonialwaren, Drogerie, Delikatessen-Geschäften u. Konsum-Vertrieben erhältlich.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhafter

## erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen Teilzahlungen.

Abzahlung Mk. 24 bis Mk. 80; Abzahlung monatlich Mk. 8 bis Mk. 15. Billige Ersatzteile geben wir bei Reparatur schon von Mk. 50 an. An alle Ersatzteile wie Laufflächen, Luftschlauch, Lenker, Glocken etc. können Sie bei uns am billigsten. — Preisliste gratis und franko. —

J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 238.

# Photographie Benckert.

Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Preise für

Glanzbilder:		Matthbilder:	
12 Visit	3.— Mk.	12 Visit	4.50 Mk.
12 Cabinet	6.— Mk.	12 Cabinet	8.— Mk.
12 Viktoria	4.25 Mk.	12 Viktoria	5.75 Mk.

in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.

## Gelegenheitskauf!

Wegen Umstellung meines Geschäftes per 1. Januar 1907 stelle ich den Rest meiner Sommerfrüchte zum Ausverkauf, teils unter teils zu Beredsamungspreis, um damit zu räumen. Ergabst empfohlen

Fritz Behrens, Schirmfabrik, Große Steinstr. 85, Ecke Neunhäuser.

# Kaiserfedern,

beste Kontorfeder in Et., F. u. M.-Spitze, per Gross M. 2.—.

## J. Zoebisch, Halle a. S.

Reifere gebraucht, aber sehr gut erhalten, reparierte

## Deering-Grasmäher

haben preiswert zum Vorkauf.

Leop. Robert & Co., Werderburgerstraße 14.

Von Freitag den 15. d. Mts. empfehle ich eine große Auswahl vornehmer

## Hannoverscher und Westfälischer Wagenpferde

in ersten Jahren und bester Rasse gezeugt.

Halle a. S., Torothentstr. 7. Telefon 1195.

## Chr. Körber.

In grosser Auswahl sind

## belgische Pferde

eingetroffen

## Gebr. Strehl, Merseburg.

Telephon 20.

## Vereins-Lotterie

Wöchentliche Verlosung! Keine Gruppen! Keine Überverkauf! Beliebige Monatsbeiträge von 1 bis 10 Mark. Nach wie viele Blätter freilich! Statut gratis vom Verwalter W. Lang, Köln Nr. 24. Quartier 36, I.

(Stammkapital 100000 Mark).